

Stuhl auch bei jetziger Recognition des Pontificale das lineum ceratum nicht ändern. Ob man in unserem Falle, wo die Feuchtigkeit in recht feuchten Kirchen abgehalten werden soll, das lineum ceratum mit der mit Gummi präparirten Leinwand vertauschen dürfe, weiß ich nicht. Wäre es nicht so gefährlich, einen anderen, als den von der Kirche betretenen Weg zu wählen, so würde ich, wenn das lineum ceratum nicht aushält, doch die Gummi-Leinwand wählen.¹⁾ Ein anderes Motiv leitete ja den heiligen Stuhl nicht, ein lineum ceratum vorzuschreiben, als nur die Vorsicht, daß das Del nicht durchdringe. Deswegen wird es bei regelmäßigen Fällen, wenn die Gefahr vorbei, entfernt.

Für Kirchen, die nicht recht stark an Feuchtigkeit leiden, bleibt aufrecht die Vorschrift des römischen Missale (tit. XX.): Hoc altare operiatur tribus mappis seu tobaleis mundis, sowie das Memoriale Rituum Benedicti XIII.: Nur drei Altartücher, aber ja keine Bretter auf dem Altare fixum oder portatile, das Wort: Altar genommen für den consecrirten Stein. Die Kirche hätte zum Schutze gegen die Feuchtigkeit für die Zeit nach der Consecration auch Bretter vorschreiben können, die doch am leichtesten zu haben wären und darnach verbrannt hätten werden können, damit das heilige Del nicht entehrt würde; sie hat ein lineum ceratum verordnet. Das Brett war ihr zu grob.

Böbing (Bayern).

Pfarrer Josef Würf.

XXII. (Incensation der Altäre am Kirchweihfeste.)

An vielen Orten ist am Anniversarius Dedicationis Ecclesiae eine Incensation der Seitenaltäre nach der Incensation des Hochaltars beim Magnificat eingeführt. Ist diese incensatio zulässig? Man mag dies praeter Rubricas gelten lassen, wo zur Vesper das Allerheiligste nicht ausgelegt ist. Wo aber das Allerheiligste exponiert ist, wie in Landkirchen zumeist, ist diese Incensation der Seitenaltäre jedenfalls unstatthaft, weil die Aufmerksamkeit der Gläubigen von der Anbetung des Allerheiligsten nicht abgezogen werden darf. Die Procession am Palmsonntage ist de praecepto abzuhalten, und doch hat die S. R. C. unterm 17. September 1822 für Kirchen, wo die ewige Anbetung wie in der Erzdiocese München-Freising blüht, verordnet: „Si benedictio palmarum fieri debeat vel deceat, facienda erit in alio sacello laterali, quo magis fert ecclesiae structura, distante ab ara maxima, in qua ss. Sacramentum expositum est, servatis omnibus caeremoniis in missali praescriptis, sed absque processione. Demnach muß sogar eine sonst vorgeschriebene Procession unterbleiben, umsomehr die in Frage stehende

¹⁾ Die Gummi-Leinwand gibt keinen Gummigeruch von sich.

Incenfation der Seitenaltäre, deren Zuläffigkeit fehr zweifelhaft ift felbft dann, wenn das Allerheiligfte nicht exponiert ift.

Böbing (Bayern).

Pfarrer Josef Würf.

XXIII. (Was hat der Matrifenföhrer bei der Legitimation eines im Ehebruche erzeugten unehelichen Kindes zu thun?) Da das bürgerliche Gefez eine Legitimation per subsequens matrimonium eines im Ehebruche erzeugten Kindes zuläfst, das canonifche Recht dagegen dies nicht geftattet, beftcht somit eine Divergenz und Collision für den Matrifenföhrer. Nun hat das k. k. Minifterium für Cultus und Unterricht bereits am 30. Juni 1857 angeordnet, daß diefe bürgerliche Legitimation in dem Taufbuche erfichtlich zu machen ift; es ftehe jedoch nichts im Wege, daß bei der diesfälligen Legitimationsvorfchreibung im Taufbuche die Bemerkung beigelegt werde, daß das Kind (welchem die bürgerlichen Rechte ehelicher Kinder zuerkannt find) in kirchlicher Richtung nicht als legitimiert anzufehen fei, fonach ohne Dispens der kirchlichen Rechtswohlthaten entbehren müffe. Nach Anweifung des fürft-erzbifchöflichen Ordinariates Wien kann z. B. die Bemerkung ins Taufbuch gefchrieben werden: „daß diefem Kinde infolge der Verehelichung feiner Eltern die bürgerlichen Rechte der ehelichen Geburt zuftehen.“

St. Florian.

Franz X. Prandl, reg. Chorherr.

Literatur.

- 1) **Apologie des Chriftenthums** vom Standpunkte der Sitte und Cultur. Durch Fr. Albert Maria Weiß, O. Pr. Fünfter (Schluß-) Band. Herder'sche Verlagsbuchhandlung in Freiburg im Br. 1889. 777 S. gr. 8°. Preis 6 M. = fl. 3.60.

Mit dem vorliegenden Bande ift die „Apologie des Chriftenthums“ vom Standpunkte der Cultur zum Abfchluß gelangt. In 21 Vorträgen wird die chriftliche Vollkommenheit, d. h. die Verpflichtung, die Mittel und Wege zur felben und endlich deren Vollendung befprochen. Befonders find es die herrlichen Tugenden der Demuth, der Herzensreinheit, des Gehorfams und das Wefen des Ordensftandes, welche in diefem abfchließenden Bande zum Worte gelangen. Da aber diefe Tugenden, deren Uebung fowie die Anweifung und Verpflichtung hiezu vornehmlich wenn nicht ausschließlich in der katholifchen Kirche gefunden werden, fo geftaltet fich Weiß' Arbeit nicht nur zu einer Apologie des Chriftenthums, fondern ganz speciell zu einer Apologie unferer heiligen katholifchen Kirche.

In diefem Schlußbände treten die Vorzüge, welche wir früher fchon am Weiß'schen Werke bemerkt und hervorgehoben haben, beinahe noch fchöner und